



**Laudatio der Autorin Ronya Othmann für Cem Özdemir,
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, bei der Verleihung des Leo-Baeck-
Preises am 20.10.22, Berlin**

Sende-Sperrfrist: Donnerstag, 20.10.22, 20.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Dr. Josef Schuster, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Cem Özdemir,

Als man mich vor einer Weile anrief, und fragte, ob ich eine Laudatio auf Cem Özdemir halten wolle, war meine Antwort, ja klar. Wenn der Zentralrat fragt, wenn Cem Özdemir sich das wünscht, da sage ich nicht nein. Und als ich dann später - der Termin stand schon im Kalender, mich an den Schreibtisch setzte und anfang noch einmal genauer darüber nachzudenken, was bedeutet denn das, eine Laudatio, eine Lobrede zu halten, gerade als politische Kolumnistin, deren Tagesgeschäft ja aus Spotten und Meckern besteht, da habe ich einen riesigen Schreck bekommen.

Vor ein paar Jahren las ich ein Interview mit der Philosophin Agnes Heller. Sie, die Holocaust, Stalinismus und jahrzehntelange Repressionen im kommunistischen Ungarn überlebte, sprach dort über den Unterschied zwischen anständig sein und gut. Sie sagte „Ein guter Mensch besucht Alte und Kranke. Er sitzt bei ihnen am Bett und spricht mit ihnen, auch wenn er nicht mit ihnen verwandt oder befreundet ist. Ich bin keine Heilige, ich bin anständig, das ist eine bürgerliche Kategorie.“

Nun lassen sich die Umstände, unter denen Agnes Heller gelebt und gewirkt hat, keineswegs mit denen von Cem Özdemir und wahrscheinlich den meisten hier in diesem Saal vergleichen. Wir, die das Glück haben, in einer liberalen Demokratie aufgewachsen zu sein und ihr Leben in ihr verbringen zu dürfen. Natürlich, wie Cem Özdemir zu Recht anmerkte, verteidigt sich die Demokratie nicht von selbst. Doch anständig zu bleiben, ist für uns (in der Regel) nicht mit Gefahr für Leib und Leben verbunden. Wir können uns gegen jedes Unrecht aussprechen, gegen jede Form von Menschenfeindlichkeit, gegen Antisemitismus. Womöglich bekommen wir dafür noch Applaus, gar Preise. Aber niemand sperrt uns ein, niemand bringt uns um. Das klingt vielleicht albern, aber wenn wir in Diktaturen wie Russland, Syrien oder den Iran sehen, ist es alles andere als selbstverständlich.

Was bedeutet es also anständig zu bleiben in einer liberalen Demokratie?

Lassen Sie mich noch einmal zurück an den Schreibtisch kehren. Ich fing also an, zu sammeln. Ich wollte mir noch einmal all die Interviews, Redebeiträge, Tweets und Statements ansehen, bevor ich zu schreiben begann. Wie Sie sich vorstellen können, wenn Sie zu Cem Özdemir anfangen zu suchen und sichten, da gibt es viel, ich will nicht sagen Unmengen. Ich fing an zu rekapitulieren, was mir in den letzten Jahren besonders in Erinnerung geblieben ist.

Da ist natürlich Cem Özdemirs unermüdlicher Einsatz für die Anerkennung des Genozids an den Armeniern, von dem er sich trotz Einschüchterungsversuche seitens türkischer Nationalisten und Rechtsextremer nie abbringen ließ. Ich erinnere mich noch gut an seine Rede damals im Bundestag, in der er auch die Rolle des deutschen Kaiserreichs bei diesem Völkermord benennt, die bis heute andauernde Christenverfolgung in der Region thematisiert und an seine Kolleginnen und Kollegen in der Türkei erinnert, die, wenn sie sich für die Aufarbeitung dieses Verbrechens einsetzen, zusammengeschlagen, eingesperrt, gar umgebracht werden.

Da ist das Staatsbankett mit dem Autokraten Recep Tayyip Erdogan 2018, zu dem Cem Özdemir mit einem Button am Revers erschien, auf dem geschrieben stand „Geben sie Gedankenfreiheit“ - auf Türkisch natürlich, damit es auch Erdogan versteht. Ein Zitat aus „Don Carlos“, einem Drama von Cem Özdemir so geschätzten schwäbischen Landsmann Friedrich Schiller. Und Zitat Özdemir, insofern Erdogan jetzt sagen könne, er habe Schiller gelesen.

In seiner Schillerrede im Literaturarchiv Marbach sagte Cem Özdemir über dieses Zitat „Kannte Schiller etwa Erdogan? Nein, natürlich nicht. Aber er musste ihn ja auch nicht kennen. Er kannte die Erdogans seiner Zeit.“

Cem Özdemir weiß von der Wucht, die Sprache entfalten kann, wenn man nur mit ihr umzugehen weiß. Das heißt, welches Wort zu welcher Zeit, an welchem Ort. Ja, auch auf die Dosierung kommt es an und auch darauf zu wissen, wann es angebracht ist zu poltern. Seine berühmte Rede 2018 im Bundestag an die AfD gerichtet, haben bestimmt viele - einschließlich der AfD - nicht vergessen; sie ist ein rhetorisches Lehrstück darin, wie man rechten Populisten begegnet. Da ist es auch mal angebracht zu lärmern, schließlich geht es ja auch um was. Aber nur Lärmen bringt nichts, man muss auch stichhaltig argumentieren, sonst läuft sich jedes Lärmen leer. Cem Özdemir schafft beides. Ich zitiere. „Sie alle von der AfD, wie Sie dasitzen, würden, wenn Sie ehrlich wären, zugeben, dass Sie dieses Land verachten. Sie verachten alles, wofür dieses Land in der ganzen Welt geachtet und respektiert wird.“, „Ich stehe am Mikrofon und Gott sei Dank können Sie es mir nicht abstellen. Ich weiß, in dem Regime, von dem Sie träumen, könnte man das Mikrofon abstellen; aber das kann man hier Gott sei Dank nicht.“ Und „Übrigens, wenn Sie die Nummer des Ausstiegstelefon für Neonazis brauchen: Ich habe sie. Ich kann sie Ihnen gern zur Verfügung stellen.“

Bei Özdemir findet sich Witz, gepaart mit Haltung. Treffende Formulierungen, auf die ich als Kolumnistin schon mal neidisch bin (und das kommt selten vor, in der meist drögen Bausatzkasten-Sprache der Politik), zum Beispiel wenn er Erdogan „den Operetten-Sultan am Bosphorus“ nennt (wie wahr, wenn man Erdogans öffentlichkeitswirksam inszenierte Krokodilstränen kennt!) oder seine Aussage „der IS lasse sich nicht mit der Yogamatte unterm Arm besiegen“ - eine Absage, an jeglichen selbstgerechten Pazifismus. Da ist Cem Özdemir ganz klar. Auch, wenn es um das Selbstverteidigungs-Recht Israels geht. Ich zitiere, März 2021: „Israel liegt unter Dauerfeuer von tausenden Hamas-Raketen. Geschützt wird das Land im Moment nicht durch warme Worte, sondern das Raketen-Abwehrsystem Iron Dome.“

Cem Özdemir ist zu sehr Realpolitiker, als dass er glauben würde, dass Sprache allein vermag die Welt zu verändern. Und als dass er nicht wüsste, dass Worte leerlaufen, zu Hülsen werden können.

Wenn es um das beispiellose Verbrechen der Shoah geht, ob nun die eigenen Eltern oder Großeltern von hier stammen oder von woanders, Cem Özdemir schließt aus dem Erinnern auch eine Verantwortung.

Das Erinnern ist bei ihm nicht Selbstzweck.

Cem Özdemir ist keiner, den man an Gedenkveranstaltungen antrifft, der aber die restlichen 364 Tage von dem immer noch und real existierenden Antisemitismus nichts wissen will. Ja, so ist das nämlich. Mit dem Sieg über Nazideutschland 1945 ist leider nicht der Antisemitismus auf magische Weise aus den Köpfen der Menschen verschwunden. Es gibt ihn immer noch, den rechten Antisemitismus, den Antisemitismus der Mitte, den islamistischen Antisemitismus, den migrantischen Antisemitismus - und auch den linken Antisemitismus, der gern im Mäntelchen vermeintlicher Israelkritik daherkommt. Antisemitismus gibt es sogar in Ländern, in denen es kaum oder keine Juden gibt. Das kann ich bestätigen. Vor einer Woche war ich noch im Irak, einem Land, das seine Juden so brutal und gründlich vertrieben hat, und das im Jahr 2022 nichts Besseres zu tun hat, als ein Gesetz einzuführen, das jeglichen Kontakt mit einem Israeli unter Todesstrafe stellt.

Wenn wir uns nur die Sicherheitsmaßnahmen ansehen, die für diese Abendveranstaltung heute getroffen werden mussten, da sehen wir doch: In Deutschland hat man seine Hausaufgaben noch nicht (ausreichend) erledigt.

Die Hausaufgabe, die grundlegendste aller Hausaufgaben, die Adorno vor über 50 Jahren so formulierte: „Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.“

Cem Özdemir ist kein Aktivist, kein Moralist, kein Antisemitismus-Beauftragter. Und damit will ich keineswegs die wichtige Arbeit der Antisemitismus-Beauftragten in diesem Land in Abrede stellen, im Gegenteil. Nun ist es aber nicht so, mit dem Kampf gegen Antisemitismus, dass da einer zuständig ist, und die anderen können sich zurücklehnen.

Geht es um Antisemitismus, ist Cem Özdemir zur Stelle, ob bei der Solidaritätskundgebung „Berlin trägt Kippa“ 2018, nachdem im Prenzlauer Berg zwei Kippa tragende Männer von einem arabisch sprechenden Mann angegriffen wurden, ob in Halle, wo er die Orte des Anschlags von 2019 besuchte, den Kiez-Döner und die Synagoge, ob als Beobachter beim Prozessauftritt gegen den Attentäter eben diesen rechtsterroristischen Anschlags im Landgericht Magdeburg.

Cem Özdemir hat den Kampf gegen Antisemitismus zu seiner eigenen Sache gemacht, wie wir ihn alle zu unserer eigenen Sache machen sollten. Er hat eben erkannt, man darf diejenigen, die der Antisemitismus in erster Linie und am meisten trifft, nicht mit ihm allein lassen. Auch wenn es dann oft heißt „Das sei ein Angriff auf uns alle“, das mag auch stimmen, doch in erster Linie trifft er Jüdinnen und Juden.

Und das muss man hier noch einmal sagen, auf Cem Özdemir kann man sich verlassen. Und er bleibt da ganz der Pragmatiker und Realpolitiker, der er ist. Gegen jeden Antisemitismus ist bei Cem Özdemir auch wirklich gegen jeden Antisemitismus. Ob von den rechten Hetzern der AfD, den Erdogan-Fanboys bei Ditib, verbreitet durch Manar-TV, dem Propagandasender der Hisbollah auch in deutsche Wohnzimmer, von Linken im Namen des Postkolonialismus. Da wird nicht das eine oder das andere unter den Tisch gekehrt, weil es einem gerade nicht in den Kram passt.

Ich zitiere „Das Argument, dass es ja auch deutsche Rechtsradikale gibt, entlastet nicht. Schlimm genug, dass es deutsche Rechtsradikale gibt.“ Und mit dieser Haltung macht sich Cem Özdemir nicht nur Freunde. Bisweilen macht er sich sogar sehr gefährliche Feinde, wenn man sich mal die Drohungen vonseiten deutscher wie türkischer Rechtsextremer zu Gemüte führt.

Cem Özdemir ist nun Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft. Davor hatte den Vorsitz im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur inne. Da hat man ja weiß Gott nicht wenig zu tun.

Trotzdem findet er Zeit, ein Vorwort für das Buch einer verfolgten türkischen Autorin zu schreiben, eine Rede in Solidarität mit den Menschen im Iran zu halten, die gerade für ihren Schrei nach Freiheit ermordet werden - eben weil es gerade wichtig ist.

Und was so ein Politikerleben betrifft: Wer antritt, sich zur Wahl stellt, am Ende sogar regiert, der hat es im Tagesgeschäft der Politik mit Koalitionszwang zu tun, mit Machtkämpfen und Konkurrenz, der trifft mitunter auch kurzsichtige Entscheidungen, mittelmäßige Lösungen, muss Kompromisse eingehen, scheitert womöglich an der ein oder anderen Stelle, das gehört dazu. Um wieder zu Agnes Heller zurückzukommen. Ein guter Mensch kann man in der Politik womöglich nicht bleiben. Aber was das Grundsätzliche betrifft, frei nach Adorno, die Hausaufgabe aller Hausaufgaben, sich eine Haltung zu bewahren fernab aller zwischen und innerparteilicher Gräben-.

Um auf Frage, die ich vorhin aufgeworfen habe (Was bedeutet es also in einer liberalen Demokratie anständig zu bleiben?), eine mögliche Antwort zu finden: vielleicht bedeutet es nicht wegzusehen, wo leider zu oft weggesehen wird, zu handeln, wo leider oft nur untätig zugeschaut wird, konsequent zu bleiben, ob man sich Freunde macht und/oder Feinde. Die richtigen Worte zu finden, mit Witz und Würde. Mit Achtung und Respekt, nicht mehr und auch nicht weniger. Das alles hat Cem Özdemir bewiesen und dafür gebührt ihm diese Auszeichnung.

Lieber Herr Özdemir, ich freue mich sehr, dass der Leo-Baeck-Preis in diesem Jahr an Sie geht. Ich sage, Herzlichen Glückwunsch und Danke!